Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

gegr. 1849

167. Jahrgang | Rastede, 20. Juni 2016 | Nr. 6

In dieser Ausgabe

Wettbewerb „Deutsches Lied“ in Memel
Anfang Mai fand in Klaipeda der nun schon siebte Wettbewerb „Deutsches Lied“ statt. Der Verein der Deutschen in Klaipeda initiierte den Wettbewerb 2009, um die Deutschlerner und deren Lehrer enger zusammen zu bringen und das deutsche Liedergut unter den Jugendlichen bekannter zu machen

Mädchenchor zu Gast in Mannheim
Der Mädchenchor des Eduardas Balsys Kunstgymnasiums aus Klaipeda/Memel machte sich mit dem Bus auf den langen Weg über Land nach Hüttenfeld, um dort im litauischen Gymnasium und der Kirche ein Konzert zu geben.

„Skorro damoi“ – Schnell nach Hause!
Ewald Rugullis erinnert sich an seine Zeit in Kriegsgefangenschaft. Die Monate und Jahre – geprägt von Entbehrungen und kleinen Lichtblicken im Lagerleben.

Kurische Nehrung und Memel
Erinnerungen an glückliche Kindheitstage – Die Aufzeichnungen von Georg Grentz beschreiben seine Kindheit und Jugendjahre auf der Kurischen Nehrung und in Memel in den Jahren 1914–1929. Abgeschrieben von dessen Tochter.

Das

Memeler Dampfboot verbindet Landsleute in aller Welt!

Boom in Litauen

Bereich der Biowissenschaften legt zu

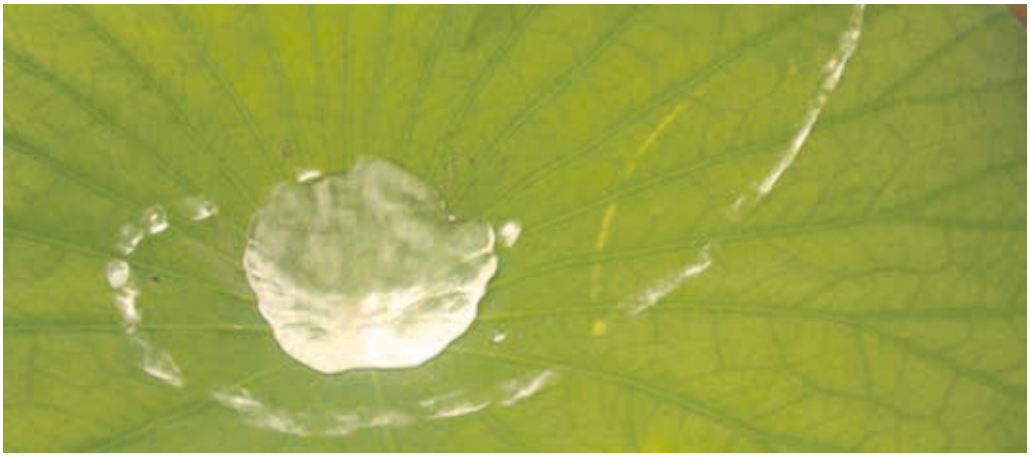
Die Biowissenschaften-Industrie – auch Life Science genannt – in Litauen ist nach Zahlen der staatlichen Wirtschaftsförderungsagentur Enterprise Lithuania im Jahr 2015 um 25 Prozent gewachsen. Damit erreichte der litauische Markt für solche Erzeugnisse ein Volumen von 740 Millionen Euro.

Neben lokalen Anbietern, wie etwa dem auf Biopharmazeutika spezialisierten Unternehmen Biotechpharma, entfällt ein erheblicher Teil der Forschungs-, Entwicklungs- und Produktionsaktivitäten auf internationale Unternehmen. Ein gutes Beispiel dafür ist Thermo Fisher Scientific, das im Kompetenzzentrum für Molekularbiologie in Vilnius mehr als 545 Mitarbeiter beschäftigt.

Ein Treiber der Expansion ist das hohe Ausbildungsniveau der Fachkräfte. In der Mathematik und in den Naturwissenschaften liegt Litauen im aktuellen IMD World Competitiveness Report (einem internationalen Referenzwerk in der Bewertung von Wirtschaftsstandorten) hinsichtlich der Ausbildungsqualität auf Rang 20 von 144 untersuchten Regionen, und damit noch vor den USA (Platz 44). Die Personalkosten am Wirtschaftsstandort Litauen betragen dagegen nur lediglich knapp ein Viertel des EU-Durchschnitts.

„Wir sind hocherfreut darüber, dass sich im Biotechnologie- und Pharmawesen mehr und mehr internationale Unternehmen am Standort Litauen ansiedeln“, so Mantas Katinas, General Manager der Investitionsförderungsagentur Invest Lithuania.

Bis zum Jahr 2020 möchte Litauen ein wichtiger europäischer Knotenpunkt für Biowissenschaften werden. Dafür haben litauische Unternehmensverbände sowie Vertreter aus Wissenschaft und Politik auf Initiative des litauischen Wirtschaftsministeriums unlängst einen nationalen Life Science-Plan aus der Taufe gehoben. Geplant sind unter anderem Maßnahmen zur Förderung von Innovationen und zur Erleichterung von Geschäftstätigkeiten im Bereich der Biowissenschaften. ■



Der Natur abgeschaut: der Lotuseffekt im Alltag nutzbar gemacht. *Foto: Aufgenommen im IdeenPark der ThyssenKrupp AG, Ralf Pfeifer*

Wettbewerb „Deutsches Lied“ in Memel

Musikalische Erfolge der Sänger des Hermann-Sudermann-Gymnasiums

Am 06. Mai fand in Klaipeda schon der siebte Wettbewerb „Deutsches Lied“ statt. Der Verein der Deutschen in Klaipeda initiierte den Wettbewerb 2009, um die Deutschlerner und deren Lehrer enger zusammen zu bringen und das deutsche Liedergut unter den Jugendlichen bekannter zu machen. Schon der erste Wettbewerb, den wir im Simon-Dach-Haus ausgetragen haben, zeigte sich als sehr erfolgreich. Die Deutschlehrer machten auch in folgenden Jahren mit, die AdM spendete die Pokale, die jedes Jahr mit Pralinen gefüllt werden. Wir freuen uns und sind stolz, dass die jungen Sänger des Hermann-Sudermann-Gymnasiums auch in diesem Jahr sehr erfolgreich waren. In beiden Kategorien – Ensemble und Solosänger/Duett – gehören sie zu den Siegern. Das Ensemble gewann den Wettbewerb und das Duett bekam den dritten Platz. Die Teilnehmer begrüßte und die Pokale den Siegern überreichte der Vereinsvorsitzende Klaus Peter Paul Grudzinskas.

Wir danken der hervorragenden Musiklehrerin Asta Almine für ihre tolle Arbeit mit den Kindern. Und das ist noch nicht alles, was Asta Almine mit ihren Schülern im musikalischen Bereich leistet. Nach einer Woche am 12. Mai waren die jüngeren Sänger an der Reihe. Sie brachten ein Musical auf die Bühne. Es heißt „Jeder ist anders“. In diesem Musical handelt es sich um einen ungewöhnlichen Hasen, der keine Karotten mag und isst am liebsten Schokolade. Das Musical wurde im Goethe Institut Budapest ausgearbeitet und ist als zusätzliches Lehrmaterial für die kleinen Deutschlerner bestimmt. Zum Auftritt, der im Kultursaal „Zveju rumai“ stattfand, kamen viele Fünf- bis Siebenjährige, die schon im Kindergarten deutsch lernen. Kein einziger Stuhl blieb leer, das Publikum war begeistert und die Vertreterin des Goethe Instituts Laura Frolovaite Prusinskiene zeichnete die jungen Sänger und Schauspielern mit viel Lob und auch kleinen Geschenken aus, vom Verein der Deutschen bekamen sie Süßigkeiten. ■

Mit viel Engagement dabei *Fotos (3): privat*

Die kleinen Künstler erbringen große Leistung

Programm bot viel Abwechslung

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.
Kirschblütenstr. 13, 68542 Heddesheim, Telefon 0 62 03 / 4 32 29.
Vormals Siebert, Memel/Oldenburg.
E-mail: memelland@admheddesheim.de, Internet: www.memelland-adm.de

Verlag – Layout – Druck – Versand: Köhler + Bracht GmbH & Co. KG, Brombeerweg 9, 26180 Rastede/Wahnbek, Tel. 0 44 02 / 97 47 70, Fax 0 44 02 / 9 74 77 28, E-mail: buero@koehler-bracht.de, Internet: www.memelerdampfboot.de

Redaktion: Florian Möbius, Berggarten 5, 38108 Braunschweig, Telefon 0160 / 90279316 ab 18.00 Uhr, E-Mail: memeler.dampfboot@googlemail.com

Gratulationen: Köhler + Bracht GmbH & Co. KG, Brombeerweg 9, 26180 Rastede/Wahnbek, Tel. 0 44 02 / 97 47 70, Fax 0 44 02 / 9 74 77 28, E-mail: buero@koehler-bracht.de

Das Memeler Dampfboot erscheint monatlich einmal an jedem 20.
Einzelpreis 3,50 €, jährl. Bezugspreis durch die Post 42,00 €.
Auslandsgebühr ohne Luftpost 46,90 €, mit Luftpost 52,50 €.
Einsendungen bitte an den Verlag oder an die Redaktion.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen.
Einsendeschluss am 3. jeden Monats (Änderungen vorbehalten).

Anzeigen nur über Köhler + Bracht GmbH & Co. KG:
Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltenzeile 0,45 €, Familienanzeigen 0,35 €, Suchanzeigen 0,20 €.

Anzeigenschlusstermin 10 Tage vor Erscheinen.
Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.
Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Oldenburg.

Bankverbindungen: Landessparkasse zu Oldenburg
IBAN DE83 2805 0100 0090 2138 93; SWIFT-BIC SLZODE22

Der Abdruck oder die Weiterverbreitung von Textbeiträgen und Bildern ist genehmigungspflichtig und bedarf eines schriftlichen Antrags an die Redaktion MD.

Mädchenchor zu Gast in Mannheim

Glockenhell und bezaubernd – Die Stimmen des Chores

Alle Mitwirkende des Konzertes *Fotos (2): privat*

Der Mädchenchor des Eduardas Balsys Kunstgymnasiums aus Klaipeda/Memel machte sich mit dem Bus auf den langen Weg über Land nach Hüttenfeld, um dort im litauischen Gymnasium und der Kirche ein Konzert zu geben. Am Samstag begleitete die in Mannheim lebende Ruta Cigaite die Gruppe zu einem Ausflug nach Heidelberg. Mit der Bergbahn ging es hinauf zum berühmten Schloss, von wo man einen herrlichen Blick auf die Stadt und das Neckartal hat. Trotz Regen schlenderte man anschließend noch durch die schöne Universitätsstadt. Von dort ging es nach Mannheim-Gartenstadt, um beim zehnjährigen Jubiläum des Fördervereins „Freunde des Karlstern Mannheim“ die Feier musikalisch zu umrahmen. Der Sonntag stand zunächst für einen Spaziergang zur Verfügung und am Nachmittag ging es nach Mannheim-Neckarau, wo um 17 Uhr in der Matthäuskirche ein Jubiläumskonzert der „Sängerhalle Germania“ aus Anlass des 30-jährigen Jubiläums ihres Dirigenten Volker Schneider stattfand. Gemäß dem Motto „Klänge der Freude von Süd nach Nord“ brachten der Männerchor, der Frauenchor wie auch beide zusammen Lieder aus den südlichen Regionen Europas, wie das italienische „Amore, bella Italia“ oder das kroatische „Kad si bila mala mare“ zu Gehör.

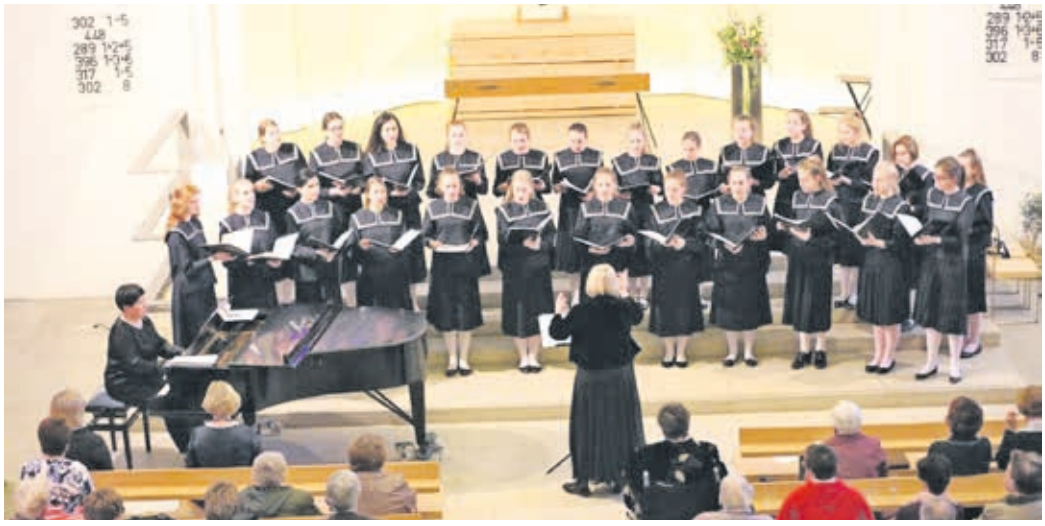
Bei unserem Frauenchor sage ich immer, dass nur Engel schöner singen. Nachdem ich die gestrige Probe gehört habe kann ich sagen, dass wir jetzt im zweiten Teil die Engel singen hören, kündigte Volker Schneider an, bevor die neun- bis sechzehnjährigen Mädchen des litauischen Chors für 90 Minuten die Bühne betraten. Unter der Leitung von Zita Kariniauskiene sangen sie zu Anfang glockenhell einige Kirchenlieder wie „Vater Unser“ und „Gloria“.

Darauf folgten dann Lieder über die Schönheit ihrer Heimat Litauen. Das außergewöhnliche musikalische Können der Mädchen zeigte sich insbesondere auch bei den Klaviersoli von Guoste Bridikyte und Goda Caraite sowie einem Gesangssolo von Deimante Narkute. Zum Abschluss sangen die gastgebenden Chöre mit ihrem Solisten Willi Annemaier zusammen mit dem Mädchenchor „Oh happy Day“ und bekamen für die Darbietungen vom begeisterten Publikum stehend Ovationen.

Gleich nach dem Konzert unternahmen die Mädchen noch eine Stadtbesichtigung von Mannheim und waren u.a. begeistert von der Wasserturmanlage und den Wasserspielen, die im Dunkeln in den verschiedensten Farben aus den Fontänen sprudelten. Danach ging es auf die Rückreise. Nach einem neunstündigen Pausenstopp für die Fahrer in Breslau erkundete man deren schöne Altstadt bevor es in einem weiteren Rutsch ohne Pause und Übernachtung zurück nach Memel/Klaipeda ging.

Der Mädchenchor wurde von der Sängerhalle Germania, dem Förderverein Städtepartnerschaften Mannheim e.V. und der Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise unterstützt.

Uwe Jurgsties



Der Eduardas Balsys Mädchenchor

Von Memel bis Karkelbeck im Juni 2016.

Frühsommerliche Impressionen aus dem Memelland von Uwe Jurgsties

2. Juni um 11:30 Uhr steht der Elch an der Straße zwischen Försterei und Mellneraggen. Aufgenommen aus dem offenen Autofenster mit einem Abstand von 1,50 Meter

Der guterhaltene und gepflegte Friedhof von Karkelbeck zur Ostsee mit Grabstätten bekannter Memeler Namen

Altes Haus in Karkelbeck, rechts der Straße

Altes Haus in Karkelbeck, rechts der Straße

Hotel Gamtos Perlas mit einem wunderschönen Zoo in Karkelbeck

Neues Gebäude des Regionalparkcenters, links der Straße zur Ostsee in Karkelbeck. Hier erfährt man alles über das Fischvorkommen im Haff und der Ostsee auf Bildtafeln und auf Video in Deutsch

Altes Haus links der Straße zur Ostsee in Karkelbeck

Neue Wohnhäuser links der Straße zur Ostsee in Karkelbeck

Am 1. Juni legten „Mein Schiff 4“, die Europa und Aida in Memel an

Blick vom Hotel Amberton auf das Haff und die Ostsee

Neues Anwesen in Försterei

Altes Haus in Försterei

Altes Haus in Försterei

Der Bahnhof von Försterei/Giralai

Kulturelles Treiben hebt die Moral und belebt das Lager

Zwischen Hoffnung und Verzweiflung

Liebe Leser, Ihnen/Euch wird aufgefallen sein, dass ich in meinen Berichten nicht nur über meine Person (ich), also Singular (Einzahl), sondern meistens über uns (wir), Plural (Mehrzahl), erzähle. Mich derartig auszudrücken, scheint auch richtig und verständlich zu sein, und ich fahre fort. Von der ersten Woche meiner Gefangenschaft an, wurde bei mir, wie ganz sicher auch bei allen anderen Kameraden, immer wieder die Hoffnung auf eine baldige Entlassung geweckt. So schnell wie geweckt, platzte sie leider auch. Ich erzählte schon in den ersten Berichten, wie die Russen es geschickt verstanden haben, uns bei jeder passenden Gelegenheit, mit den zwei Worten „Skorro damoi“ (schnell nach Hause), immer wieder zu narren und hinzuhalten. Die Worte waren eigentlich abgedroschen. Sie verfehlten bei uns, den Hoffenden, aber nicht ihre Wirkung. Es war kein Problem, solche hinhaltende trügerische Parolen im Lager, als Latrinenparolen, zu streuen. Nichts verbreitete sich hier so schnell, wie gerade solche Falschmeldungen. Diese erreichten auch, dass wir, die Hoffenden, wieder und wieder seelisch und moralisch gequält wurden. Oft hatte ich mir vorgenommen, die Parolen ganz einfach zu ignorieren. Das gelang mir nur zum Teil. Nur ein kleiner Funke davon blieb, trotz aller Widerwärtigkeiten, als Lichtblick erhalten. Es war verständlich, dass ich in solcher Situation nach jedem Halm zu greifen suchte, in dem es nach Freiheit und Heimat roch. Ich kann sagen, die Hoffnung und der Glaube an das Gute im Menschen und an seine Worte, trogen immer. So vergingen bis zur Entlassung Monat für Monat und Jahr für Jahr. Ich persönlich konnte in der Gefangenschaft eigentlich alles leichter verwinden, als andere Kameraden. Sehr viel half mir die „Vollbeschäftigung“, die ich mir selber auferlegt hatte. Darauf komme ich später noch zu sprechen.

Das Dasein im Lager, wie auch in der Werft, war oft schwer, trist, traurig, deprimierend, zermürbend, und von Elend, Ängsten und Hoffnungslosigkeit gezeichnet. Trotz der entwürdigenden und erbärmlichen Widerwärtigkeiten, begann es sich bei mir dennoch nach und nach zu „normalisieren“. Dazu gehörten natürlich ein starker Überlebenswille und ein gewisser Optimismus. Sie trugen bei mir in manchen Nöten helfend dazu bei. Ich versuchte überall da mitzuwirken oder nur da zu sein, wo etwas los war oder geboten wurde. Kultur, Geselligkeit und mancherlei Unterhaltung wurden genehmigt und zogen bei uns ein. Im Sommer 1946 fanden sich Freunde und Kameraden zusammen, die erstmalig ein kulturelles, geselliges und niveauvolles Unterhaltungsprogramm auf die Beine stellten. Das Lagerleben wurde dadurch in mancher Hinsicht erhellt und erträglicher. Hierdurch änderte sich zwar nichts an den herrschenden, methodischen Verhältnissen der Russen, es gab uns Gefangenen aber eine vorübergehende, seelische und moralische „Aufrüstung“.

Es folgt die historische Originalbeschreibung, die das Bundesarchiv aus dokumentarischen Gründen übernommen hat. ADN-ZB/Donath Berlin Heimkehrer aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft die in der Mühlenstraße die Straßenbahn der Linie 4 zur Weiterfahrt benutzen. Aufn. März 1948.

Foto: Bundesarchiv, Bild 183-1983-0422-305 / Donath, Otto / CC-BY-SA 3.0

Da fällt mir das Schachturnier ein, welches an einem Sonntagnachmittag im Hof ausgetragen wurde. Die Träger der nassen Schwellen vom Knüppeldamm und andere Außenkolonnen waren, wegen des Turniers, vorzeitig zurück. Es ging ja um „Kultura“. Vom Holztragen erzählte ich schon früher. Im Turnier spielte ein Ex-Schachmeister (ich weiß

nicht mehr wer und woher) gegen etwa dreißig andere Bretter. Er hat alle, bis auf zwei Gewinner und zwei „Remis“, geschlagen. Die erste große Veranstaltung im Freien war, von vielen „Plenis“ und Russen, gut besucht. Es war an diesem Tag herrlicher Sonnenschein. Viele russische Offiziere standen begeistert dabei. Sie zollten immer dann Beifall, wenn ein Gegner besiegt war. Nicht nur die Russen staunten über das Turnier und die vielen Aktiven. Der große Sieger wurde am Schluss des knapp zweistündigen Turniers vom Kommandanten beglückwünscht. Erstaunt waren auch alle über die große Anzahl der Schachbretter. Wo kamen die Bretter nur her? Sie reichten vom noblen Holzbrett bis zum Steckbrett aus Karton.

Ganz besonderen Wert legten die Russen auf die „Kultura“. Es war uns bekannt, dass alle kulturellen Auftritte, Vorträge, Theater und andere Veranstaltungen, mit Bedacht gewählt, wohlwollend geduldet und bewusst gefördert wurden. Die Auswahl und das Ersinnen der Texte aller Auftritte, oblagen den Regisseuren und den „Künstlern“. Alle Vorhaben mussten vorher durch die Kommandantur, und abschließend vom Politoffizier geprüft und genehmigt werden. Der Politoffizier, Anfang Dreißig, ein höflicher, freundlicher und gut deutsch sprechender Mann, gehörte fast zu unserem Inventar. Ich kann es heute, nach fast 70 Jahren, nicht mehr nachvollziehen, wie die Akteure es fertig brachten, oft großartige Darbietungen, mit tollen Kostümen und Kulissen, zu organisieren. Etwas haben wir alle dazu beigetragen. Auf das „Organisieren“ (Klauen) in der Werft und auf den Außenkommandos, hatten wir uns im Laufe der Jahre spezialisiert. Vieles der Utensilien war, wie aus dem Hut gezaubert, einfach da. Unsere Russen waren geduldig, und fragten nicht nach dem Woher der Sachen. Sie wussten, dass das meiste Material schließlich für einen guten und sinnvollen Zweck (Reif für Sibirien) geklaut war.

Eine besondere Überraschung bot sich im späten Frühjahr 1947. Unsere Künstler und sonstigen Mitwirkenden, haben auf der Wiese vor dem Revier ein heiteres Stück vorführten. Es war eine Mischung von Unterhaltung, Zirkus und Zoo. Als Hauptdarsteller wirkten: Hermann Jaiser, Otto Jung Hauptregisseur, Will van de Loo, Gustl Linzmaier, Walter Wagner, Rudi Gladow und viele weitere Künstler und Statisten mit. Einige Tiere, der Dresseur, Clown, Jongleur, Zauberer, Messerwerfer und die Tänzerinnen traten auf. Die Attraktion der Veranstaltung und die besondere Überraschung waren, als eine vornehme, elegante, hübsche Dame, mit einem riesigen Hut auf dem Kopf und einem Sonnenschirm in der Hand, bei Trommelwirbel, tänzelnd die Arena betrat. Gemurmel und Getuschel im Rund. Alle staunten, sinnierten, klatschten und pfiffen eine Zeit lang. Plötzlich rief jemand: „Das ist ja der Sani Hermann.“ Hermann trug immer einen sehr gepflegten Bart. Niemand kannte ihn anders. Eigens für diesen Auftritt hatte er den Bart abgenommen.

Ein zurückgekehrter deutscher Kriegsgefangener identifiziert den Sohn dieser Frau (1955). *Foto: U.S. National Archives and Records Administration*

Ein nobles Kleid machte die Dame perfekt. In der Schminke hatte man ihn bis zur Unkenntlichkeit hergerichtet. Die russischen Mannschaften und Offiziere jaulten und pfiffen, als Hermann erkannt war. Ein junger Offizier rief laut: „Ich habe mir in die Hose gepinkelt.“ Dieses 1½ -stündige Spiel war wirklich super gelungen. Man hätte bei Hermann tatsächlich in die Hose pinkeln können. Ich meine, es würde jetzt zu weitführen, wollte ich alle Künstler und Statisten namentlich aufführen. Ja, ich könnte das gegebenenfalls.

Diese Veranstaltung gab den Ausschlag dafür, dass die Russen von nun ab die Künstlergruppe anerkannte und begrenzt förderte. Man ließ sie von nun an, mit den unten erwähnten Stücken ab und zu üben und auftreten. Geübt, vorgetragen und vorgeführt wurden unter anderen: - Operetten – Schneider Wibbel – Lumpazi-Vagabundus – Musikalische Reise um die Welt – Varietés – Akrobatik – Quizabende – Tanz und Stepp – Tanzunterricht – Gesang – Bunte Abende – Zauberei – Schach- und Skatmeisterschaften – Fremdsprachen – Fußball – Leichtathletik – und weitere Übungen und Vorträge. Bemerkenswert ist, dass alle hier genannten Vorträge, reine Übungen der Künstler aus dem Gedächtnis sind.

Weitere Nachrichten über mein Leben im Lager und über Moide finden Sie in der Juliausgabe.

Ewald Rugullis

Wir gratulieren

Geburtstage

Erika Wodke geb. **Markschies** aus Jugnaten Krs. Heydekrug, jetzt Wismar, Ossietzki Allee 13, nachträglich zum 70. Geburtstag am 21. Mai.

Manfred Thran aus Wischwill an der Memel, Krs. Tilsit/Ragnit, jetzt Wiesenring 37, 19370 Parchim, Tel. 03871/215576, zum 75. Geburtstag am 09. Juli.

Udo Papendieck aus Wischwill an der Memel Krs. Tilsit/Ragnit, jetzt Kittlerstr. 25, 64289 Darmstadt, Tel. 06151/716848, zum 76. Geburtstag am 28. Juni.

Horst Zachau aus Memel-Schmelz, II. Querstraße 3 (Merkio Gatve 3), jetzt Jena-Lobeda, Judith-Auer-Straße 5, Tel. 03641/7924553, zum 76. Geburtstag am 30. Juni.

Elfriede Mestars aus Memel-Schmelz, jetzt Celle, Marienburger Weg 16, Tel. 05141/41305, zum 77. Geburtstag am 11. Juni.

Konrad Grunau aus Wischwill an der Memel, Krs. Tilsit/Ragnit, jetzt Elisabethstr. 44, 18273 Güstrow, Tel. 03843/680345, nachträglich zum 78. Geburtstag am 06. Juni.

Ruth Lappe aus Klischen, jetzt 29223 Celle, Hartzerstr. 8, Tel. 05141/33526, nachträglich zum 80. Geburtstag am 05. Februar.

Heinrich Aschmies aus Grószen (Kr. Prökuls) jetzt Nauheim, zum 80. Geburtstag am 23. Juni.

Helga Pietsch geb. **Schubert** aus Stettin, jetzt Käthe-Kollwitz-Weg 7, 40789 Monheim a. Rhein, zum 80. Geburtstag am 26. Juni.

Hans-Joachim Tomeit aus Memel, jetzt Am Heidebad 15, 21614 Buxtehude, Tel. 04161/83316, zum 80. Geburtstag am 12. Juli.

Siegfried Mans aus Plicken Krs. Memel, Tel. 04402/1292, zum 80. Geburtstag am 14. Juli.

Karl Otto Herre aus 27919 Geestenseth-Schiffdorf zum 81. Geburtstag am 29. Juni.

Erika Seidensticker geb. **Szallies** aus Weszeningken zum 81. Geburtstag am 07. Juli.

Erika Linke geb. **Bolyien** aus Dittauen, jetzt Dieselstraße 14, 46049 Oberhausen, nachträglich zum 85. Geburtstag am 16. Juni.

Inge Riebe gew. **Trinkert** aus Bitkene Krs. Tilsit/Ragnit, jetzt 23968 Wismar, Mozartstr. 14, zum 86. Geburtstag am 11. Juni.

Johannis Meyer aus Neumühl/Szugken, jetzt 42105 Wuppertal, Bergstr. 33, Tel. 0202/451082 zum 86. Geburtstag am 24. Juni.

Johann Bertulies aus Pasziesen Krs. Heydekrug/Ostpreußen, nachträglich zum 87. Geburtstag am 03. Juni.

Horst Naujocks aus Memel-Schmelz, Mühlenstraße 117, jetzt Flinschstraße 1, 60388 Frankfurt am Main, Tel. 069/414682, zum 88. Geburtstag am 11. Juni.

Dr. Klaus Scherließ aus Heydekrug, jetzt 06385 Aken, Puschkinstr. 28, Tel. 034909/339393, zum 88. Geburtstag am 09. Juli.

Mariechen Dittmann geb. **Kapust** aus Darguszen b. Karkelbeck in Ostpr., jetzt Emkendorf b. Lütjenburg, nachträglich zum 90. Geburtstag am 19. Mai.

Gerda Otto geb. **Vogt** aus Coadjuthen, jetzt 50858 Köln, Weidenpesch 7, zum 91. Geburtstag am 14. Juli.

Waltraud Schmidt geb. **Corduan**, jetzt 38820 Halberstadt, Röderhoferstr. 7, Vistanas, Tel. 03941/620152, zum 91. Geburtstag am 20. Juli.

Leni Wilde geb. **Schukat** aus Meischlauken Krs. Heidekrug, jetzt 23986 Wismar, Lübschestr. 171, zum 92. Geburtstag am 12. Juli.

Martha Kuhn geb. **Skrandies**, aus Kairinn-Schillgallen, Krs. Memel, jetzt Mittenfeldstr. 47, 73035 Göppingen, Tel. 07161/9868844, nachträglich zum 95. Geburtstag am 23. Mai.

Marie Ziegert geb. **Bliesze** aus Schattern, jetzt Hamburg-Rahlstedt, Tel. 0511/6043017, nachträglich zum 96. Geburtstag am 25. Mai.

Helmut Vogt aus Coadjuthen, jetzt 18258 Letschow bei Schwaan, Bandower Chaussee 5, Tel. 03844/811340, zum 96. Geburtstag am 19. Juli.

Heinrich Aschmies wird am 23.06. 80 Jahre alt

Nach seiner Sibirien Ausreise erfolgte eine kurze Zwischenstation in Bad Brückenau bis er schließlich wie auch seine Brüder in Rüsselsheim Arbeit und Unterkunft fand.

In den 1970 Jahren machte er in Weilburg eine aufbauende Techniker-Ausbildung und arbeitete schließlich bis zu seinem Ruhestand bei MAN und später Thyssen-MAN im Einkauf des Bereiches Aufzugsbau.

Während seiner Techniker Ausbildung verliebte er sich in die aufstrebende Nachbarstadt Nauheim und richtete dort auch sein „Nest“ ein.

Heinrich Aschmies ist in der ersten Reihe vorne rechts.

In den 1970er Jahren war er auch der erste der sich auf den Weg in seine Heimat machte und damals illegalerweise das zum militärischen Sperrgebiet erklärte Memelgebiet besuchte. Außer einem Baumkuchen brachte er damals auch viele Foto‘s und Dia‘s von dieser Reise mit.

Mit seinem Eintritt in den Ruhestand engagierte er sich auch vielfältig in den Memelländer Arbeitskreisen. Im Mai 1998 organisierte er eines der größten mehrtägigen Treffen des „Kirchspiel Prökuls“ in Rüsselsheim. Als die Gruppe dann ihre „neue Heimat“ in Bad Pyrmont fand, war er ebenfalls stets im Organisations- und Veranstaltungskomitee tätig. ■

Kurische Nehrung und Memel

Erinnerungen an glückliche Kindheitstage

Die folgenden Aufzeichnungen von Georg Grentz beschreiben seine Kindheit und Jugendjahre auf der Kurischen Nehrung und in Memel in den Jahren 1914–1929. Seine Erinnerungen wurden von seiner Tochter abgeschrieben, seine Zeichnungen und die Fotos aus dem Original in den Text eingefügt.

Christiane Bernecker, 27.11.2015

Januar 1979

Wenn ich heute zurückdenke an meine so herrliche, ungebundene und erlebnisreiche Jugendzeit, dann weiß ich auch, dass ich sie vor allem zwei Gegebenheiten verdanke: Der Großzügigkeit und dem Verständnis meiner Eltern und dem Land, ich dem leben und aufwachsen durfte. Dem ich die schönsten Jahre meines Lebens zu verdanken habe, wie sie nur selten Menschen mit einer solchen Fülle des Glücks zuteilwerden. Das Land, das ich meine Heimat nenne, war das kleine Memelland, der nördlichste Zipfel von Ostpreußen. Beiden, den Eltern und dem Memelland gilt auch heute noch meine uneingeschränkte Liebe, Achtung und Verehrung.

Memelländer im sibirischen Dorf Kada

Auch hierher, nach Mittelsibirien, wurden Memelländer von den Russen verschleppt. Die meisten starben an den Entbehrungen und Strapazen der ersten Monate. Einige hundert von ihnen durften zurückkehren – nach Memel.

Das Vorbild meiner Eltern und das in solch überreicher Fülle Dargebotene meiner Heimat haben mich geformt, mir all das gegeben, was mein Leben reich macht, als innerer Reichtum auch die späteren schweren Jahre bestehen ließ, ohne jemals zu verzagen.

Seit 34 Jahren gelte ich als Heimatvertriebener, als Flüchtling. Ich besitze einen „Flüchtlingsausweis“, der das bestätigt, weil mein Herkunftsland jenseits von Oder und Neiße liegt, und ich dort mein gesamtes Hab und Gut verloren habe. Geschehen im Jahre des Unheils 1945! Weitere 31 Jahre zurück, im Jahre 1914,

traf meine Eltern das gleiche Schicksal: Als in St. Petersburg (später Leningrad) lebende Reichsdeutsche wurden sie bei Kriegsausbruch interniert und nach Sibirien verschickt. Vater war Holzkaufmann und als Vertreter einer deutschen Firma in St. Petersburg tätig. Sein Vater war Goldschmied, seine Mutter eine geborene Leischke. Mutters Vater war Geheimrat und erblicher Ehrenbürger von St. Petersburg namens Siegmann. Dass mit der Verschickung nach Sibirien der Verlust allen Eigentums verbunden war, sei nur am Rande vermerkt.

Auf der Reise in die Verbannung wurde ich am 15. Oktober 1914 in Wologda geboren. Weiter ging es durch das Uralgebirge hinein in die endlosen Weiten dieses Riesenreiches. Endstation Olgina, ein sibirisches Bauerndorf, wo die deutschen Zivilgefangenen zu leben und bei den Bauern sich ihren Lebensunterhalt zu verdienen hatten. Natürlich unter Polizeiaufsicht. Wenig ist mir aus diesen ersten Jahren meines Lebens in Erinnerung geblieben:

Dass ich gleichzeitig zwei Sprachen lernte, und dass ich anscheinend nie Grund zu irgendwelchen Ängsten haben brauchte, da die Erinnerung nur freundliche Bilder bewahrt hat. Drei Ausnahmen bestätigen diese Annahme und zugleich den Beweis, wie wohlbehütet und versorgt ich trotz aller Mühsal meiner Eltern aufwachsen durfte. Drei Bilder also sind es nur, die mit Angst verbunden im Gedächtnis haften geblieben sind:

Beim Spiel im Freien plötzliches Entdecken eines glutroten Feuerscheins, das halbe Dorf brannte ab. Später noch Menschen, die zwischen rauchenden Trümmern herum eilten.

Überschreiten einer sehr schmalen Stegbrücke an Vaters Hand über einem reißenden Fluss und gleichfalls an Vaters Hand,

Betreten einer dampferfüllten heißen Sauna, wo nackte Männer sich mit Birkenruten droschen. – Weiter nichts!

Klirrenden Frost von 30 und mehr Graden, meterhohen Schnee und Wolfsgeheul vor den Fenstern nahm ich als gegeben hin, ohne nachhaltige Beeindruckung.

Kristallklar das Bild: im Gras am Grabenrand liegend und stundenlang dem Rauschen des Windes in den Wipfeln hoher Kiefern lauschend, aus dem ich ganze Melodien herauszuhören meinte. Ohne Schrecken auch der Anblick, wie ein Riesenkerl von Sibirier vor dem Blockhaus meinen Vater aus mir unbekannt gebliebenem Grund an der Kehle packt, meine Mutter mit geschwungenem Küchenmesser aus dem Hause stürzt und der Kerl, vor Angst brüllend, davon stürzt. Ebenso wenig beeindruckt von der Heimlichtuerei, als mein Vater, Gott weiß woher, ein Gewehr aufgetrieben hatte (als Gefangener!!!) und verbotenerweise aus dem Dorf schlich, um auf Jagd zu gehen. Auf den Wolfspelz, der dann als Futter in meinem Mäntelchen prangte, war ich besonders stolz!

Russland schloss Frieden, die Gefangenen konnten zurückkehren. Wochenlange Bahnfahrten zurück nach St. Petersburg. Dort wurde am 11. Juni 1918 meine Schwester Irene geboren.

Memelländische Mädchen in Sibirien

Vor den Gesichtern Mückenmasken gegen die Moskitoplage, so verrichten memelländische Mädchen noch heute in den Urwäldern Sibiriens Schwerarbeit beim Holztransport.

Mein lieben Memel

Unvergessen hat sich jedem Memeler die Silhouette der 100jährigen See- und Handelsstadt Memel ins Gedächtnis gepregt. So schön und stimmungsvoll wie die Kunstmaler Gustav Bosse vom Sandkrug aus den

Die Polangenstraße mit dem Victoria-Hotel

Erst hausten wir einige Tage in einem Zimmer des Hotels Viktoria. Im zweiten Haus rechts befand sich später das Büro meines Vaters, die Baltisk Transport Kompanie.

Bolschewistische Banden machen die Stadt unsicher, es wird viel geschossen, die Revolution ist in vollem Gang. Meine Eltern beschließen, das Land zu verlassen, wir landen in Libau (Lettland), wo ein Bruder meiner Mutter mit Frau und Sohn lebt. In der Frommenstraße beziehen wir eine kleine, nur mit dem Notwendigsten ausgestattete Wohnung. Mein Vater wird zur Bewachung des Proviantamtes eingesetzt. Ich habe mächtigen Respekt vor dem Karabiner, den er in der dienstfreien Zeit Zuhause stehen hat. Im Sommer 1919 findet mein Vater eine Anstellung bei der Speditionsfirma Otto Großmann in Memel, das 100 km südlich von Libau liegt. Mutter bleibt mit uns Kindern noch in Libau. Das lettische Volk strebt seine Unabhängigkeit mit Unterstützung deutscher Freikorps an. Heftige Kämpfe mit bolschewistischen Truppen entbrennen überall im Land. Auch in Libau wird geschossen. Truppenteile der deutschen „Eisernen Division“ legen Straßensperren an, Drahtverhaue, spanische Reiter, hinter denen Maschinengewehrte aufgebaut sind. Von einer Geburtstagsfeier zurückkehrend, finden meine Mutter und ich kurz vor unserer Wohnung eine solche Stacheldrahtsperre. Dahinter Soldaten mit Maschinengewehren, alte wassergekühlte auf Lafette, die mich natürlich ganz besonders interessierten. Erst nach längerem Palavern lassen die Soldaten uns durch. Überall an den Häusern kleben Anschläge, dass man kein Licht anzünden soll, da scharf geschossen wird. Mutter und ich kauern vor dem Küchenherd und brennen lange Holzstäbe als bescheidene Notbeleuchtung ab. Da wir parterre wohnen, kriechen wir auf allen Vieren an den Fenstern vorbei, was auch durchaus angebracht ist, da immer wieder verirrte Kugeln in die Hauswand knallen.

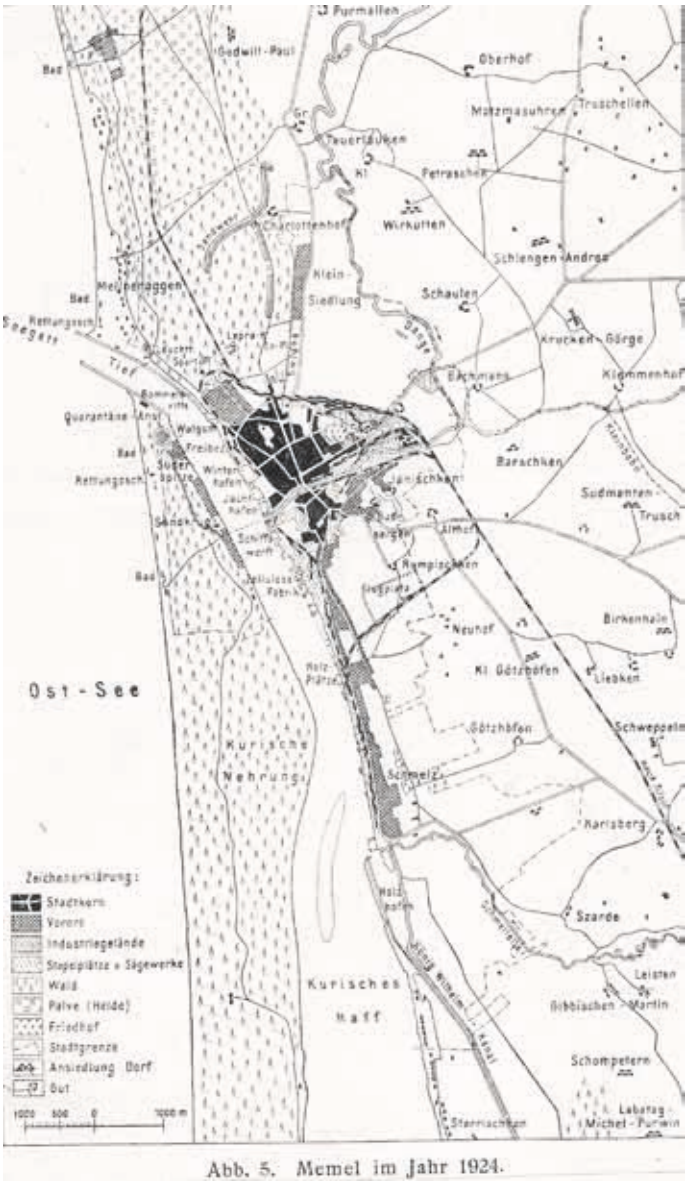


Abb. 5. Memel im Jahr 1924.

Vater kommt aus Memel, bringt mir, welch Riesenfreude, eine Mundharmonika mit. Heute weiß ich noch ihren Na-

men: „Donnerwetter tadellos“ stand auf dem Blech. Stundenlang konnte ich dasitzen und Melodien erfinden, die der sibirische Wald mich gelehrt hatte.

Erinnerungen an glückliche Kindheitstage sind unentbehrliche Bausteine unseres Erwachsenwerdens (Willi Meurer)

Die Situation in Lettland wird immer ungewisser und gefährlicher. Mein Vater holt uns ab nach Memel. Am 10. Oktober, bei einem soliden Herbststurm verlassen wir am späten Abend Libau auf einem kleinen nur 400t großen Motorsegler mit Namen „Havrun“. Ohne Lichter wegen der bolschewistischen Kriegsschiffe kämpft sich das winzige Schiff durch die tobende Ostsee. Es schaukelt fürchterlich, dazu noch der Rohölgestank des unablässig laufenden Motors. Mutter wurde seekrank und wollte sterben, Vater saß mit dem Käpt’n am Tisch in der kleinen Kajüte und bekämpfte die Seekrankheit mit viel Rum. Ich lag mit Klein-Ira und der jammernden Mutter in der Koje und bewunderte die kardanisch aufgehängte und wild hin und her schwingende Petroleumlampe. In der Frühe des nächsten Tages liefen wir ins Kurische Haff ein, vor uns lag Memel, unsere neue Heimat.

Eine Wohnung zu finden war völlig ausgeschlossen. Erst hausten wir mit unserem bisschen Gepäck einige Tage in einem Zimmer des Hotels Viktoria. Dann trieb Vater ein möbliertes Zimmer in der Roßgartenstraße bei einem Postschaffner Matschull auf. Ein Vorderzimmer, durch das die aus fünf Personen bestehende Familie Matschull stets hindurch musste, wenn sie die Wohnung verlassen wollte. Alles andere als erfreulich.

Hier feierten wir Weihnachten aber ohne Tannenbaum. Abends blies Vater Matschull auf einer Okarina, wobei ich bemerken muss, dass die fünfköpfige Familie nur ein Zimmer und Küche besaß, das andere aus wirtschaftlicher Not an uns vermietet hatte. Im Januar bot uns Herr Großmann, Vaters Chef, seine in Sandkrug, drüben auf der Kurischen Nehrung, stehende Sommervilla zum vorläufigen Wohnen an.

In einer Villa zu wohnen, das klang gewiss sehr verlockend, wenn es nur nicht, wie gesagt, eine Sommervilla gewesen

So fingen die „goldenen Zwanziger“ an

Augenblicklich ist es die große Mode, für die Zeit der „goldenen“ zwanziger Jahre zu schwärmen, Mode, Musik und Tanz dieser Epoche aufleben zu lassen. Auch Memel bekam einen kleinen Abglanz dieser turbulenten Jahre zu spüren. Der Krieg war zwar verloren, aber das Leben ging weiter, und man freute sich dieses Lebens. Unternehmungslustig setzten die ehemaligen Stahlhelmträger die gelbe „Kreissäge“ auf und wirbelten dünne Stöckchen um den Zeigefinger, der einst am Abzug des Karabiner gelegen hatte. So ist unser Bild von der Memeler Speditionsfirma Otto Großmann in der Polangenstraße ein echtes Zeitdokument. Es entstand 1920 und zeigt die damaligen Inhaber Oskar Scharffetter (man erkennt ihn an seiner Größe und dem gerollten Regenschirm) und Jenny Berlowitz mit ihren Mitarbeitern.

wäre! Sie war groß und geräumig, aus Holz gebaut, mit vielen Fenstern versehen und hatte nur einen Nachteil: Die Wände waren dünn und nicht für ein Wohnen im Winter vorgesehen! Sie war auch voll möbliert, da die Besitzer keine Lust hatten, zweimal im Jahr ihr gesamtes Möblement hin und her über das Haff zu transportieren. Nur hatten wir nicht viel davon, denn unser Dasein spielte sich ausschließlich in der Küche ab als dem kleinsten und daher wärmsten Raum. Zum Heizen gab es nur Holz, leichtes Kiefernholz, das wir uns mit försterlicher Erlaubnis selbst im Wald schlagen mussten. Abgestorbene, kaum armdicke Stämmchen, die wie Zunder wegbrannten, so dass man vollauf mit Nachlegen im Küchenherd beschäftigt war. Diese wichtige Aufgabe fiel mir, dem Fünfjährigen zu, während Irene für die absolute Sauberkeit des Fußbodens sorgte, indem sie mit affenartiger Geschwindigkeit auf dem Hosenboden in der Küche hin und her rutschte. Es war dieses ihre Auffassung von Gehen. Dass sie sich dabei des Öfteren handfeste Splitter von den nicht gerade allzu glatten Holzdielen in die Sitzfläche einriss, war keineswegs verwunderlich. Auch „ging“ sie sich wöchentlich mindestens einen Hosenboden durch. ■

Die Villenstraße in Sandkrug

Gegenüber der Stadt Memel, auf der Kurischen Nehrung, liegt der Badeort Sandkrug. In dem in der Villenstraße direkt am Haff ab 1905 eine Reihe von Sommerhäusern errichtet wurde, von denen unser Bild einige zeigt. Bewohnt wurden sie nur von Mai bis Oktober. Südlich des Kurhauses lagen die Villen von Böhnke (später Gebr. Jawschitz), Gessner, Löbarth, Blum (später Jawschitz), Benno Bieber, Oberbürgermeister Altenberg und – ganz am Ende – die „Villa Helene“, die Holzkaufmann William Ancker erbaut und 1918 an den Buchdruckereibesitzer und Zeitungsverleger Willi Siebert verkauft hatte. Letzte Besitzer waren die Siebertöchter Charlotte Gusovius und Gertrud Sperber. Nördlich des Kurhauses lagen die Villen und festen Häuser folgender Familien: Einars, Großmann, Willy Poeppel, Charles Scharffetter, Kurt Holzhauer, Dr. Kirwitzki, Textilfabrik, W. Lorenz und Henry v. Zabrowski (Gaststätte). In Süderspitze wohnten noch einige Nehrungsfischer in ihren malerischen Holzhäusern.

Treffen der Memelländer / Memellandgruppen und Ortsgemeinschaften berichten

LMG-Lüneburger Memelland-Gruppe – Am 24. September 2016 sind wir zu Gast in dem noch im Umbau befindlichen Ostpreußischen Landesmuseum auch um 16 Uhr. Dr. Christian Hinkelmann wird uns dort die schon fertiggestellten Ausstellungen zu verschiedenen Themen erläutern. Anschließen gehen wir dann in die nahe gelegene Gaststätte Mälzer. Pfarrer Manfred Schekahn wird uns dann über die Fischerei im Kurischen Haff berichten. Weiter wird ein Film über das heutige Memelland aufgeführt werden. Harald Lankisch. Telefon (04131) 2849402, E-Mail: haraldlankisch@gmx.de

Harald Lankisch

Achtung! Terminänderungen!

Das für den 23. Juli in Heydekrug geplante Treffen der Memelländer findet aus organisatorischen Gründen und diversen Terminüberschneidungen nicht statt.

Die Feier zum Tag der Deutschen Einheit mit anschließendem Oktoberfest findet am Sonntag, den 2. Oktober um 17.30 Uhr im Hermann-Sudermann-Gymnasium, Gedminu g. 1 in Memel statt. Erstmals kommt der litauische Fernsehsender TV3 zu dieser Veranstaltung.

Am Samstag, den 1. Oktober um 14 Uhr findet im Simon-Dach-Haus, Juros g. 7 in Memel eine Feier anlässlich des 20-jährigen Bestehens des Simon-Dach-Hauses statt.

Landsmannschaftliche Arbeit Landesgruppen Baden-Württemberg

Landesgruppe: Gedenkveranstaltung des Innenministeriums Baden-Württemberg am Montag, 20. Juni 2016, 16 Uhr am Mahnmal der Deutschen Heimatvertriebenen in Stuttgart Bad-Cannstatt, Kurpark. Besonders freuen wir uns und es ist gleichzeitig eine große Wertschätzung unserer Arbeit, dass Herr Innenminister Thomas Strobl bei dieser Gedenkveranstaltung für die Opfer von Flucht und Vertreibung persönlich die Festrede halten wird. Im Anschluss an die Gedenkveranstaltung findet das 2. Stuttgarter Gespräch im Großen Kursaal in Stuttgart Bad Cannstatt statt. Es ist dies eine gemeinsame Veranstaltung von UdVF, Junge Union und BdV Baden-Württemberg. Bitte nehmen Sie recht zahlreich an dieser wichtigen Feierstunde teil.

Uta Lüttich

Anzeigen im

Memeler Dampfboot

Und Gott wird abwischen alle Tränen von unseren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. Und der auf dem Thron saß, sprach: „Siehe, ich mache alles neu“.
Offenbarung 21, 4, 5

In memoriam

Begrenzt ist das Leben,
doch unendlich ist die Erinnerung.

Begrenzt sind die Worte,
doch unendlich ist die Liebe.

In dankbarer Erinnerung an meine liebe Mutter

Martha Babis
geb. Toleikis
† 8. Juli 2007

Lydia Fuhr, geb. Babis
Spreeweg 6 - 38120 Braunschweig

Fern der Heimat starben:

Edith Broscheit geb. Marquardt
geb. 26.06.1935
in Schaaksvitte
gest. 06.06.2016

Erich Balzer
geb. 01.06.1933
in Mikut-Krauleiden
gest. 24.05.2016
in Oldisleben/Thüringen

Brigitte Jurgutat
geb. 29.09.1928
in Groß-Plauschwarren
gest. 11.11.2015
in Duisburg

Postvertriebsstück H 4694, DP AG, Entgelt bezahlt
ISSN 0025-9047
Köhler + Bracht GmbH & Co. KG
Verlag des Memeler Dampfboot
Brombeerweg 9 – 26180 Rastede/Wahnbek

75

Am 30. Juni 2016 feiert unsere Liebe

Erika Kroos geb. Hopp,

aus Gaidellen Krs. Heydekrug

Ihren **75. Geburtstag.**

Alles Liebe und Gute wünschen:
Partner Horst
Tochter Gudrun mit Familie
Tochter Sylke mit Familie
Bruder Werner und Erna

Tel. 05264-1751
Am Sportplatz 18
32689 Kalletal

Gröszen (Kr. Prökuls) - Tumakovo (Sib.) - **Nauheim**

Am 23. Juni bleibt das Fahrrad im Keller
und der Computer „offline".
Stattdessen feiern wir mit meinem Bruder und unserem Onkel

Heinrich Aschmies

1936 - 23. Juni - 2016
80 Jahre
Wagemut und Forscherdrang

Wir wünschen Dir alles Liebe und Gute sowie Gesundheit
und stets ausreichend Energie für Muskeln und Diskussionen.

Rüsselsheim im Juni 2016,
Deine Familie
Erwin, Gabi, Hendrik und Harald

Wir wünschen Ihnen einen
wunderschönen Sommer
Ihr Memeler Dampfboot Team

In eigener Sache

Wir möchten Sie bitten, Texte für Anzeigen, „Wir gratulieren" usw. deutlich in Druckbuchstaben, mit Schreibmaschine zu schreiben oder uns als E-Mail (buro@koehler-bracht.de) zuzusenden.
Wir übernehmen keine Verantwortung für Druckfehler aufgrund von missverständlichen oder unleserlichen Zuschriften.

Ihr Verlag des MD

www.litauenreisen.de
KURISCHE NEHRUNG & KÖNIGSBERGER GEBIET
· Eigenes Gästehaus in Nidden
· Bewährte örtliche Reiseleitung
LITAUEN-REISEN
Kaiserstraße 22 · 97070 Würzburg
Tel. 0931-84234 · info@litauenreisen.de

Redaktionschluss
für die kommende Ausgabe des Memeler Dampfboots ist am Donnerstag, 07. Juli 2016

Anzeigenschluss
für die kommende Ausgabe des Memeler Dampfboots ist am Freitag, 08. Juli 2016

PARTNER-REISEN
Grund-Touristik GmbH & Co. KG
Everner Straße 41 · 31275 Lehrte
☎ 0 51 32 - 58 89 40 · Fax 0 51 32 - 82 55 85
www.Partner-Reisen.com
E-Mail: Info@Partner-Reisen.com

Flugreisen nach Ostpreußen mit Linienflügen nach Danzig und PKW-Transfer nach Königsberg, Tilsit, Gumbinnen u. a.
Fährverbindungen Kiel – Klaipeda
Zusammenstellung individueller Flug- oder Schiffsreisen nach Ostpreußen für Einzelpersonen und Kleingruppen nach Ihren Wünschen!

Gruppenreisen nach Ostpreußen 2016

- *20.05.-28.05.: Busreise Elchniederung und Masuren*
- *20.05.-28.05.: Busreise Königsberg und Masuren*
- *25.05.-01.06.: Busreise nach Gumbinnen zum Stadtgründungsfest*
- *25.05.-01.06.: Busreise nach Heiligenbeil*
- *14.06.-22.06.: Busreise nach Gumbinnen u. Rauschen, Gr. Schweizertal*
- *27.06.-05.07.: Bus- u. Schiffsreise Tilsit- Ragnit und Nidden*
- *27.06.-05.07.: Bus- u. Schiffsreise Gumbinnen und Nidden*
- *10.07.-16.07.: Erlebnis Ostpreußen – von Danzig nach Masuren*
- *01.08.-10.08.: Bus- und Schiffsreise Elchniederung und Kurische Nehrung*
- *01.08.-10.08.: Bus- und Schiffsreise Gumbinnen und Kurische Nehrung*
- *20.09.-26.09.: Flugreise n. Ostpreußen: Danzig, Tilsit, Cranz und Königsberg*

Gruppenreisen 2016 – jetzt planen
Sie möchten mit Ihrer Kreisgemeinschaft, Ihrem Kirchspiel, Ihrer Schulklasse oder dem Freundeskreis reisen? Gerne unterbreiten wir Ihnen ein maßgeschneidertes Angebot nach Ihren Wünschen. Preiswert und kompetent. Wir freuen uns auf Ihre Anfrage.

- Fordern Sie bitte unseren ausführlichen kostenlosen Prospekt an -